

Bürgermeisterwahl

In Kalletal fehlen neue Wohnformen

Bürgermeister-Anwärter stellen ihre Ideen für Gemeinde vor

Kalletal-Hohenhausen. Auf Einladung des Vereins „Soziale Altenhilfe“ (SAD) sind die drei Bürgermeisterkandidaten für Kalletal zu einer Talkrunde ins Bürgerhaus nach Hohenhausen gekommen. Unter dem Motto „Nie im Leben in ein Heim! – Demenz und Alter im ländlichen Raum“ diskutierte das Trio unter der Moderation von Dipl.-Psychologe Martin Broeker vor rund 50 Gästen.

„Die Kalletaler werden weniger, und sie werden älter“, hieß es zu Beginn. „Hat Kalletal eine Zukunft, wenn die demografische Entwicklung so weitergeht?“ Diese Frage wurde laut einer Pressemitteilung der Veranstalter von allen Dreien mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Elke Dalpke-Fohrmann sagte, dass es wich-

tig sei, nicht länger zu warten und rechtzeitig auf die Herausforderungen zu reagieren. Mario Hecker betonte, dass es im Kalletal durchaus eine Zukunft gäbe, wenn alle – Verwaltung, Bürger und Vereine – zusammenarbeiten. Marc Schumacher hob den Zuzug von jungen Familien auf der Suche nach dem Landleben hervor.

„Das Recht auf Autonomie und so alt zu werden, wie jeder es sich wünscht – ist die Gemeinde da in der Verantwortung?“ In Bezug auf diese Frage waren alle drei Kandidaten der Meinung, dass jeder in Kalletal ohne die Unterbringung in einem Heim alt werden könne und sehen die Politik in der Pflicht. Die Dörfer zu stärken und zu vernetzen, die Ressourcen des Kreises Lippe bei Pfl-

gefragten zu nutzen, ist für Mario Hecker die Basis für ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden. Sein Konkurrent Schumacher hob die Leistungen der Pflegeversicherung hervor und sieht die Beratung und Information als wichtige Aufgabe. Elke Dalpke-Fohrmann meinte, dass man in der Gemeinde, was dieses Thema anbetreffe, gut aufgestellt sei. Was fehle, seien neue Wohnformen wie ein Generationenhaus. Allerdings müssten für entsprechende Einrichtungen Betreiber da sein. Bürgermeister und Verwaltung seien dann nur Vermittler und Wegbereiter, so die einstimmige Haltung des Trios.

Bürgerschaftliches Engagement (Dalpke-Fohrmann), eine intakte Familie (Schumacher) und eine entsprechende Infrastruktur (Hecker) sollten ein Altwerden in Kalletal auch zukünftig ermöglichen.

Die erforderliche Mobilität könne durch Fahrgemeinschaften oder einen anderen, mit kleineren Fahrzeugen erhaltenen ÖPNV oder durch den Bürgerbus erreicht werden. Was das Einkaufen angeht, sehen alle drei Möglichkeiten in der Bildung von kooperativen oder genossenschaftlichen Modellen. „Dem Leben Jahre geben, reicht nicht aus. Wir müssen auch dafür Sorge tragen, den Jahren Leben zu geben.“ Mit dieser Aufforderungen an die Kandidaten schloss Martin Broeker den Abend.



Debatte im Bürgerhaus: (von rechts) Moderator Martin Broeker mit den Bürgermeisterkandidaten Marc Schumacher, Elke Dalpke-Fohrmann und Mario Hecker.

FOTO: PRIVAT